

Pulsnitzer Wochenblatt

Bernharder 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Beizeile (Masse's Zeilenmesser 14) M —.20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M —.15. Amtliche Zeile M —.60 und M —.45; Reklame M —.50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Minutentaxen: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. G., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hanswaide, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Förschers Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 115

Donnerstag, den 25. September 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kinder-Arbeit in gewerblichen Betrieben.

Es ist festgestellt worden, daß zahlreiche Gewerbetreibende fremde Kinder beschäftigen ohne hierbei die gesetzlichen Schutzbestimmungen einzuhalten (Alter der Kinder, Art und Dauer der Beschäftigung, Anmeldung mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters, Arbeitskarte, Ruhepause, Rücksicht auf Schulschuldenzeit usw. — Reichsgesetz vom 30. März 1908).

Die Beteiligten werden deshalb hierdurch aufgefordert, bis **spätestens Mittwoch, den 1. Oktober 1924, abends 6 Uhr** das Erforderliche nachzuholen, andernfalls die hier bekannten Fälle bestraft werden und die Weiterbeschäftigung der Kinder untersagt wird.
Pulsnitz, den 24. September 1924. **Der Stadtrat.**

Sonnabend, den 27. September 1924, vorm. 9 Uhr sollen im hiesigen Rathaus als Versteigerungsort zwangsweise

6 Stk. Stoff zu Kleidern, 1 Ballen Schürzenstoff und 3 Stk. Handtuchstoff meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Brandkasse.

Auf den Termin 1. Oktober 1924 wird für die Brandversicherungseinheit **1 Goldpfennig** erhoben. Die hiernach errechneten Beiträge sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung bis spätestens **15. Oktober 1924** an unsere Stadtsteuerannahme abzuführen.
Pulsnitz, den 25. September 1924. **Der Stadtrat.**

Landwirtschaftliche Schule.

Alle Freunde und Gönner werden hiermit zu der am Freitag, den 26. September, vorm. 11 Uhr im städtischen Schulgebäude stattfindenden mündlichen Abschlußprüfung und Entlassung ganz ergebenst eingeladen.
Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 21. Oktober, vorm. 9 Uhr. Anmeldungen dazu werden noch entgegengenommen.
Die Schulleitung.

Das Wichtigste.

Im Kabinettsrat am Dienstag sprachen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Reichskanzler und Reichsaußenminister ausführlich über die politische Lage.
Der Reichsfinanzminister hat mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft für bestimmte abgegrenzte Bezirke, in denen mehr als 50 v. H. vernichtet sind, außerordentliche Erleichterungen in der Steuererhebung bewilligt.
Der Aufwertungsausschuß des Reichstages gibt bekannt, daß eine Aufwertung zum jetzigen Zeitpunkt vollkommen unmöglich sei.
Kardinal Dr. Schulte hat sich wegen der Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen an General Degoutte gewandt.
Auf Grund des Revisionsergebnisses ist der Präsident der thüringischen Staatsbank, Voß, freigesprochen worden.
Gegen den Oberbürgermeister Seiner hat der Magistrat Hannover die formelle Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Antrag auf Dienstentlassung beantragt.
Einer Havasmeldung aus Witten zufolge hat der Kaiser der Reglebahn nach Unterschlagung von 180 000 Frank die Flucht ergriffen.
Auch Belgien beansprucht die Erhebung der 26 prozentigen Reparationsabgabe.
Das dänische Kabinett hat in seiner Sitzung am Montag die Vertagung der Vorlage betr. Aufhebung des dänischen Heeres beschlossen, da nach den letzten Wahlen eine Mehrheit im Folketing nicht vorhanden ist.
Ein starker Nordweststurm hat an der Küste der Bretagne gewüthet und großen Schaden verursacht. Viele Fischerboote sind untergegangen. Acht Fischer sind ertrunken; die Schiffsfahrt ist völlig unterbrochen.
Die „Central News“ melden aus Athen, daß etwa 20 Banditen einen Schnellzug bei Philippopol anhielten, weil sie vermuteten, der griechische Ministerpräsident befände sich darin. Als die Räuber den Besuchen nicht fanden, plünderten sie den Zug.
Das Dorf St. Canstand bei Montreal ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 500 000 Dollars. Ueber 100 Einwohner sind obdachlos.
Nach Meldungen aus Tientsin wird westlich von Schanghai erbittert gekämpft. General Leo meldet die Besetzung von Hankang.
Aus Tokio wird gemeldet, daß zwei Divisionen der mandchurischen Armee nach einer eintägigen Schlacht mehrere chinesische Regimenter in die Flucht geschlagen haben.
Wie aus Tokio gemeldet wird, betont das japanische Auswärtige Amt in einer Erklärung, daß es gegenüber den Kämpfen in China strengste Neutralität zu wahren gewillt ist. Die japanische Regierung beabsichtigt nach wie vor keine Intervention.

Der Kabinettsbeschluss.

Das Kabinett ist am Dienstag mit seinen Beratungen rascher zu Ende gewesen, als man angenommen hatte. Es war damit gerechnet worden, daß die Sitzung bis tief in den Nachmittags hinein dauern würde. Wenn man so schnell zu einem Ergebnis kam, dann ist das in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß im Prinzip die Minister einig waren, daß aber mehr als eine grundsätzliche Ueber einstimmung nicht hergestellt werden konnte, weil die Voraussetzungen für alles weitere fehlten. Man muß nämlich das amtliche Communiqué, das über die Beratungen herausgegeben wurde, richtig lesen, wenn man das Wesentliche erfassen will. Die Amokläufer des Völkerbundes, die diesseits und jenseits unserer

Grenzen seit Wochen Europa in Unruhe versetzt haben, nur um die deutsche Regierung moralisch zur sofortigen Anmeldung beim Völkerbunde zu zwingen, haben eigentlich keinen Grund, mit dem Ausgang sonderlich zufrieden zu sein. Denn, was das Kabinett beschlossen hat, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, ist im Grunde nichts als eine Wiederholung längst vorliegender Beschlüsse, die diesmal nur etwas bestimmter gefaßt sind. Und wenn man jetzt den Beschluß veröffentlichte, so wären auch dafür wohl hauptsächlich taktische Erwägungen maßgebend.

Man darf daran erinnern, daß die Rolle, die Deutschland auf dem Friedenskongresse gespielt hat, nicht gerade glücklich gewesen ist. Wir waren, obwohl unsere Haltung juristisch und moralisch einwandfrei war, in den Ruf des europäischen Südensriedes gekommen, nur weil wir zu ehrlich waren und uns auf unklare Formulierungen nicht einlassen wollten. Hätten wir uns im Haag auf den Standpunkt gestellt, daß wir bereit zur Abrüstung wären in demselben Augenblick, wo England seine Flotte als altes Eisen verkaufen würde, dann hätten wir den Spieß umgedreht und der Gegenseite die Verantwortung zugeschoben, die es jetzt sehr leicht hatte, den kaiserlichen, angeblich so imperialistischen Deutschland die Schuld an der Fortsetzung der europäischen Kämpfe zuzuschreiben. Die Wiederholung einer solchen Hege hat die Reichsregierung mit Recht nicht auf sich nehmen wollen. Unsere Stellung ist ja ohnehin in der Welt schon brüchig genug, um derartigen Belastungsproben brauchen wir uns nicht anzusehen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Das aber ist es ganz sicher nicht. Denn darüber sind sich ja eigentlich alle Parteien einig, daß Deutschland im Völkerbunde unter bestimmten Voraussetzungen für seine Zwecke sehr viel mehr erreichen kann, als wenn es draußen verbleibt. Nur, auf diese Voraussetzungen kommt es an, und wir stellen uns Befriedigung fest, daß der Versuch, das Reichskabinett in eine Abenteuerpolitik hineinzuführen, gescheitert ist. Das Kabinett spricht sich nicht klar darüber aus, genau so wenig, wie der Reichskanzler in Rabolfsell, was im einzelnen die Vorbedingungen für einen deutschen Antrag sind. Es ist nur davon die Rede, daß die Garantien sich sowohl auf die deutsche Stellung im Völkerbunde wie auf bestimmte andere hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen.

Für die ganze Stimmungsmache der letzten Wochen ist es doch bezeichnend, daß die Antwort Englands auf unsere offiziöse Anfrage sehr zurückhaltend ausgefallen ist, so zurückhaltend, daß sie eigentlich mehr negativ als positiv war und nur zu dem Ergebnis kam, daß England keinerlei Sicherheiten übernehmen könnte. Diese Sicherheiten sollen jetzt auf anderem Wege geschaffen werden, dadurch, daß Deutschland amtlich einen Fragebogen verschickt und von dem Einlaufen der Antwort seine weitere Stellung abhängig macht. Damit ist erreicht, daß wir unbedingte Klarheit bekommen über die Stellung jedes einzelnen

Staates zu uns, daß aber auf der anderen Seite, wenn die Aktion scheitern sollte, in den Augen der übrigen Welt nicht wir die Verantwortung dafür tragen, sondern diejenigen, die unsere Mindestforderungen nicht erfüllen wollen. Der Eintritt darf für uns nicht zu einem neuen laudinischen Foch werden. Wir sind gerne bereit, bei allen europäischen Fragen mitzuwirken, aber nur als gleichberechtigter Teilnehmer, nicht in der Form, wie es die Franzosen auch jetzt bereits wieder zu betreiben scheinen, daß schnell vor unserem Eintritt noch in Sachen der Militärkontrolle Bestimmungen getroffen werden, die selbst, wenn wir Mitglied des Völkerbundes wären, uns weiterhin dem Wohlwollen tschechisch-slowakischer oder polnischer Offiziers ausliefern. Die „abschließende Feststellungen“, die das Auswärtige Amt treffen soll, werden deshalb der Prüffeste sein, ob ein Besuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund tatsächlich die politischen und idealen Vorteile für uns hat, ohne die wir besser draußen bleiben.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ueber Hanna Guth), die heute abend um 8 Uhr im Volksbildungsverein (Schule) rezitiert, sagt eine Zeitungsstimme: „Die vollbewußte, gebändigte Kraft der Künstlerin beherrschte die Anwesenden und bei allen wird der Vortragsabend einen sympathischen, lange anhaltenden Eindruck hinterlassen.“ Freunden eines wahrhaft edlen Genusses wird der Besuch der Veranstaltung dringend empfohlen.

Pulsnitz. (Kinderpeisung.) In der gestrigen Kinderpeisung wurde dankbar aller gedacht, die am Werke mit helfen. In einer Ansprache würdigte Herr Albricht die Arbeit der Quäler und des Generals Allen, die Sammelarbeit der Landkinder im Ramenzer Bezirk und die Mitwirkung aller anderen Helfer. Er wies die Kinder darauf hin, daß der Dank nicht nur im Gedanken bestehen dürfe; der beste Dank, den die Kinder abtatten können, ist würdiges und sitzames Verhalten beim Einnehmen der Mahlzeit. Der Schulchor umarmte die kleine Feier mit Gefängen. Vom Stadtrat war Herr Hildner anwesend.

Pulsnitz. (Jubiläum.) Der Kartonnagenarbeiter Herr Fr. Max Kaiser in Weißbach-Pulsnitz kann heute auf seine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma J. G. Hauffe in Pulsnitz zurückblicken. Seinen Fleiß, seine Treue und Gewissenhaftigkeit schätzt die Firma sehr wohl und überreichte dem verdienten Jubilare unter anerkennender Ansprache ein Ehren-diplom mit Geschenk. Möge Herr Kaiser noch lange sich seiner Gesundheit und Rüstigkeit freuen können.

Pulsnitz. (Wirtschafts-Kartell.) Auf die morgen, Freitag im Schützenhaus stattfindende Versammlung des Wirtschaftskartells wird noch besonders hingewiesen.



(Wetterbericht) vom 24. Sept., früh: Während das alte Depressionsgebiet sich im Nordosten entfernt, nähert sich von Island her eine neue Störung, die zunächst wohl bis Donnerstag noch etwas die Bitterung in Deutschland beeinflußt. Da jedoch im Augenblick noch nicht das Herannahen eines neuen Minimums vom Ozean festzustellen ist, so können wir auf mehrere Tage schönen Wetters (Freitag und Sonnabend) rechnen, während der Sonntag durch eine solche wieder einen neuen Wetterumschlag bringen und Regen veranlassen wird. — Island hatte gestern in den westlichen Teilen Frostwetter.

(In der Wetterlage) scheint sich eine Aenderung zu vollziehen. Wie die Landeswetterwarte urteilt, kommen wir nunmehr unter den Einfluß einer kräftigen Südwestströmung, Luftmassen ozeanischen Ursprungs, die Regenfälle hervorrufen. Auch Abkühlung ist wahrscheinlich. — Angesichts der mehrfachen Mißerfolge der Voraussagen ist folgendes zu sagen: Die Wetterprognose ist auch heute noch trotz der verfeinerten meteorologischen Rechenmethoden ein Wagnis. In vielen Fällen erweist sich der Wettergott als launisch und die Vorhersage als falsch. Da aber eine Wettervorhersage auf lange Zeit für unsere Landwirtschaft von allergrößter Bedeutung ist, arbeiten die Meteorologen unentwegt weiter an der systematischen Erfassung der physikalischen Gesetze, die das Wetter bedingen.

(Eine böse Prophezeiung für das Jahr 1926.) Der Vorsteher der Washingtoner Wetterwarte, Browne, erklärt, daß nach seinen Berechnungen das Jahr 1926 ein solches ohne Sommer sein werde. Er stützt sich dabei auf die Beobachtungen der Sonnenflecken, deren Zunahme ein Sinken der Erdtemperatur verursachen werde. Der strenge Winter von 1923 auf 1924 soll ein Vorbote sein für ein noch kälteres Jahr 1925 und für das vorausgesagte Katastrophenjahr 1926. Keine Ausflüchte!

(Die Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großdörsdorfer zu Dresden) feiert Mittwoch, 1. Oktober im Eldorado ihr 5. Stiftungsfest. Die 1919 durch 18 Landsleute gegründete Vereinigung zählt heute 150 Mitglieder. Sie gehört mit zu den reichsten der 33 in Dresden vorhandenen Landsmannschaften. Pflege der Heimatliebe, des Heimatstills und der Heimatfreude hat sie auf ihr Banner geschrieben und mit Stolz kann sie auf ihre bisherigen Erfolge im heimatischen Gau — der Weltläufigkeit zurüchblicken. Feste Bande haben sie mit ihren Heimatgenossen in Großdörsdorf, Pulsnitz, Dörsdorf geknüpft und eine Bewegung damit unterstüzt, die zur Festigung des Heimatgedankens wesentlich beiträgt. Und die schlechtesten des Vaterlandes sind es sicher nicht, die ihre Heimat lieben und Treue zu ihr im Herzen tragen! Die Landsmannschaft hofft, daß sich auch ihre Pulsnitzer Freunde am 1. Oktober in Dresden einfinden: sie sollen herzlich willkommen geheißen werden.

(Im Frauenverein Pulsnitz M. S.) sprach gestern Abend — es war der Auftakt für die Winterarbeit — Fräulein Fränkel, Leipzig über das Elend der heidnischen Frau in Indien. Was war das für eine plastische, ergreifende, erschütternde Schilderung einer Augenzeugin! Was war das für ein fittes, gespanntes Aufhorchen der Anwesenden! Wir bebauerten, wie alle Mitglieder welche fehlten, in solcher Stunde! Die Mitglieder des hiesigen Frauenvereins haben morgen die Möglichkeit, die ausgezeichnete Rednerin, die so warm spricht und die Herzen zu erwärmen weiß, zu hören. Da fehlt nur, wer unbedingt nicht kommen kann! Jedes Mitglied wird dankbar sein, für das Wort dieses Abend. Also kommen und andere mitbringen!

Niedersteina. (Sommerabturnen.) Nächsten Sonntag, am 28. September begehrt der Turnverein D. T. Niedersteina sein diesjähriges Sommerabturnen. Im Gegensatz zu den gleichen Veranstaltungen vergangener Jahre ist diesmal geplant worden, den Tag ganz im turnerischen Sinne auszufüllen. Von früh 8 Uhr ab werden auf der Kampfwiese (Altes Gasthaus) Turnertinnen und Turner im Geräte- und Volksturnen ihre Kräfte messen und um den schönsten Eigenkranz ringen. Am Nachmittag sollen dem Zuschauer in bunter Folge Kiegenturnen, Stafettenläufe, verschiedene Turnspiele und allgemeine Freiübungen vor Augen geführt werden. Auch in den sich anschließenden Tanz in Oswalds Gasthofe sollen turnerische Darbietungen eingeschoben sein. Für alle, die mitten drin stehen im turnerischen Leben soll der Tag ein weiterer Ansporn sein zu neuer legenbringender Arbeit; den n aber, die uns und unserer hohen Sache noch fernstehen, rufen wir zu: Kommt zu uns und tretet ein in unsere Reihen, stärkt Körper und Geist in zielbewußtem turnerischen Schaffen und verlebt mit uns geistige Stunden, die die Alltagsorgen vergessen lassen. Turnen ist Arbeit im Gewande jugendlicher Freude! Gut Heil!

Kamenz. (Feuerbestattungsverein.) Mit einer Beteiligung von 75 Damen und Herren wurde hier am Sonnabend der „Feuerbestattungsverein Kamenz“ gegründet. Zum Geschäftsführer wurde Herr Kaufmann Spönnemann bestimmt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf jährlich 3 Mark festgesetzt. Der Verein hofft, seinen Mitgliedern freie Einäscherung in einem dem Wohnort am nächsten befindlichen Krematorium, sowie vorchriftsmäßigen Sarg und Transport gewähren zu können, ferner bei einer Be-

stattungsfeier in der Aufbahrungshalle Pflanzendecoration, Beleuchtung, Harmoniumspiel und ein Redner nach Wunsch. Hierüber müssen jedoch noch Vereinbarungen mit der Verwaltung des Dresdner Krematoriums getroffen werden.

Kamenz. (Folgende Verbesserungen im Personenzugverkehr auf der Strecke Räßbenau—Kamenz) treten vom 5. Oktober bis. Zs. ab ein: Zug 932, Kamenz (ab 6,20 vorm.) wird bis Räßbenau (an 8,27) durchgeführt zum Anschluß an Zug 728, Räßbenau (ab 8,32) nach Berlin. Anstelle des Triebwagens 1151 verkehrt zum unmittelbaren Anschluß von Berlin (Räßbenau an 7,57 nachm.) ein Personenzug 941, Räßbenau (ab 8,05) — Kamenz (an 10,05). Zug 941, Senftenberg (ab 7,52) — Kamenz (an 8,52) fällt fort. Zug 940, Kamenz (ab 9,27 nachm.) wird bis Räßbenau (an 11,53) durchgeführt.

Dresden. (Zusammentritt des Landtags Ende Oktober.) Die Landtagskanzlei teilt uns im Auftrage des Landtagspräsidenten mit: „Ein Nachrichtenbüro, das anscheinend alles besser weiß, hat eine Notiz in die Presse gebracht, wonach der Landtag Ende September wieder zusammen treten wird. Das trifft aber nicht zu, denn der Landtag hat in seiner letzten Sitzung am 3. Juli 1924 beschlossen, sich bis Ende Oktober d. Zs. zu vertragen.“

Tharandt. (Ein neuer Vermittler in Rußland ermittelt.) Herbert von Bohanka aus Wien war seit 1914 in russischer Gefangenschaft in Sibirien und galt seit 1918 als verstorben. Alle Vermittlungen, Nachricht von ihm zu erhalten, waren vergeblich. Erst Anfang Juni d. Zs. erhielt ein Verwandter des Vermittlers in Tharandt einen anonymen Brief aus China, worin sein Aufenthalt in Nikolaj-Uffurijel angegeben war. Daraufhin wurde das Deutsche Konsulat in Wladiwostok um Nachforschungen gebeten. Von diesem traf nun die Nachricht ein, daß der solange Verhaftete persönlich auf dem Konsulat erschienen sei und erklärt habe, daß er in geordneten Verhältnissen in Nikolaj-Uffurijel (Ostibirien) lebe, mit der Tochter eines Pelzhändlers aus Irkutsk verheiratet sei. Seine früheren Briefe und auch ein Telegramm seien wahrscheinlich verloren gegangen.

Schirgiswalde. (Herbstjahrmarkt.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in der Sitzung vom 18. September beschlossen, den diesjährigen Herbstjahrmarkt am 5. und 6. Oktober wieder stattfinden zu lassen.

Schirgiswalde. (Zur Abberufung des Bürgermeisters Heklein.) Der Kommunal-Konflikt in der hiesigen Gemeinde, der die Abberufung des Bürgermeisters Heklein herbeiführte, hat die für Heklein eingetretenen Stadtverordneten zur Herausgabe eines Flugblattes veranlaßt, in dem die gegen den Bürgermeister erhobenen Angriffe zurückgewiesen werden. Weiter wird festgestellt, daß die Kredite über den Kopf des Bürgermeisters und des Kreditauschusses hinweg von den beiden entlassenen Beamten der Girokasse gegeben worden sind und daß der Vertrag mit Monnong-Schorz vom Kreditauschuß einstimmig genehmigt worden ist. Als unbrauchbar wird der Vorwurf bezeichnet, die Bürgermeisterstelle gleichzeitig mit vom Verwaltungsinспекtor versehen zu lassen, der auch Stadtkassierer und Standesbeamter ist. Endlich erklären die beteiligten Stadtverordneten sich bereit, den Wählern ihre Mandate zur Verfügung zu stellen und geben der Erwartung Ausdruck, daß diese Bereitschaft auch bei der Mehrheit der Stadtverordneten bestehe, sodas es dann zu einer Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums kommen würde. Eine für Dienstag Abend von den Anhängern des abberufenen Bürgermeisters einberufene öffentliche Einwohnerversammlung, in der auch Bürgermeister Heklein sprach, beschäftigte sich mit dem Kommunal-Konflikt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September. (Berliner Pressestimmen zur vorgestrigen Regierungserklärung.) Der vorgestrige Kabinettsbeschuß wird von dem größten Teil der Berliner Presse eingehend erörtert. Im allgemeinen steht man in dem Beschuß einen diplomatischen Erfolg, durch den Deutschland zwar seine Bereitschaft erklärt hat, sich aber alles weitere vorbehält. So schreibt der „Vollanziger“: Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis der gestrigen Kabinettsberatungen stellt ein diplomatisches Astenstück dar, an dem Freund und Feind wenig aufzufassen haben werden. Es erinnert lebhaft an die schwer erreichbaren englischen Vorbilder. Diese Art von offiziellen Erklärungen und Mitteilungen, die so angenehm viel deutbar sind, wo es ungefähr nichts gibt, was man aus ihnen oder in sie nicht hineinlesen könnte, sind bei der gegebenen Sachlage das unbedingt Richtige. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ billigt ebenfalls den Beschuß des vorgestrigen Kabinettsrats. Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Dieser Beschuß, der eine entschiedene Bereitwilligkeit ausdrückt und zugleich eine diplomatische Umsicht ausbrückt, ist vorläufig und entspricht der Situation. Nach der „Germania“ ist diese Entscheidung ein außenpolitischer Fortschritt, äußerlich vielleicht fast der stärkste, der in dem ereignisreichen Jahr 1924 getan wurde. Der „Börsenkurier“ schreibt: Die Entscheidung ist nicht der Antrag selbst, aber sie ist die bestimmteste diplomatische

überhaupt mögliche Ankündigung dieses Antrags. Auch der „Vorwärts“ ist trotz mancher Bedenken, ob das Programm der Regierung nun auch gefallen werde, mit dem Beschuß zufrieden. Er schreibt: Auf Grund unserer Kenntnis der Dinge neigen wir zu der Auffassung, daß es dieser Regierung mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durchaus ernst ist. Fast man die Regierungserklärung so auf, so ergibt sich schließlich doch ein außenpolitisches Programm mit einer klaren Linie und einem bestimmten Ziel. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist nicht ganz einverstanden, begründet es aber, daß wenigstens ein übereilter Entschluß vermieden wurde, den wir noch einmal hätten schwer büßen müssen. Ablehnend urteilt die „Kreuzzeitung“: Ueber die gestrige Sitzung des Reichskabinetts ist ein Kommuniqué herausgegeben worden, das nicht als staatsmännisches Kunstwerk angesehen werden kann. Die „Deutsche Zeitung“ hält die Erklärung für unverantwortlich, daß Deutschland den Eintritt in den Völkerbund für erstrebenswert hält.

Berlin, 24. Septbr. (Das Berliner Zentrum für Schwarz-Rot-Gold.) Die Zentrums-partei Groß-Berlin hat folgende Entschlieung angenommen: Die Zentrums-partei von Groß-Berlin, vertreten durch den Provinz-ausschuß und den Vorstand des Gauverbandes der Windhorst-Bunde, begrüßt die durch die Gründung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu tage tretenden starken Kräfte zum Schutze der Verfassung gegen gewaltsamen Umsturz. Bezüglich des Beitritts zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold läßt die Partei ihren Mitgliedern volle Freiheit.

Berlin, 24. Septbr. (Sacht in London.) Reichsbankpräsident Dr. Sacht befindet sich nach einer Meldung des „Börsenkurier“ zur Zeit in London, um mit den Führern der englischen und amerikanischen Finanzwelt, die dort vertreten sind, über die Vorbereitung zur Auflegung der 300 Millionen-Anleihe Rücksprache zu nehmen. Bekanntlich hat dieser Tage in London eine Konferenz begonnen, an der unter anderen Norman Angel und Morgan teilnahmen und die die Unterbringung der Anleihe betrafte behandelt hat. Wie verlautet, nehmen die Besprechungen einen günstigen Verlauf.

Belgien.

Brüssel, 25. September. (Die 26prozentige Ausfuhrabgabe auch für Belgien.) Wie der „Deutsche Kurier“ berichtet, wird nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Theunis aus einem Urlaub die Frage der Einführung der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Einfuhr von Belgien geprüft werden. Angesichts der Interessen, die bei den Handelsvertragsverhandlungen auf dem Spiele stehen, sei vorausgesetzt, daß Belgien in dieser Angelegenheit dem Beispiel Frankreichs folgen werde.

England.

London, 24. September. (Englische Konkurrenz sorgen.) Ministerpräsident Mac Donald empfing heute eine Abordnung der Baumwollindustrie von Manchester, die ihm ihre Auffassung über die voraussichtliche nachteilige Wirkung der in einem deutsch-französischen Handelsvertrag zu erwartenden Zollreduzierungen zu gunsten der Baumwollindustrie in USA-Vorbringen auf den englischen Baumwollhandel auseinandersetzte. Die Abordnung betonte, daß die englische Baumwollindustrie bisher bereits erheblich gelitten habe und ersuchte die Regierung, alle Maßnahmen anzuwenden, um zu verhindern, daß die Industrie der ausländischen Konkurrenz gegenüber dauernd ins Hintertreffen gerate. Der Ministerpräsident wurde gebeten, bei den künftigen Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Deutschland darauf zu achten, daß der englischen Industrie günstige Bedingungen gewährt werden.

London, 24. September. (Mac Donald lehnt eine Unterredung mit den Bergarbeitern ab.) Die Gewerkschaft der Bergarbeiter, welche über die Wirkungen der Vierung deutscher Reparationskosten auf die englischen Kohlenpreise und die Arbeiterlöhne beunruhigt war und deshalb bei dem Ministerpräsidenten vor mehreren Wochen um eine Unterredung gebeten hatte, hat von Mac Donald die Antwort erhalten, daß es ihm im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei, in unmittelbarer Zusammenkunft die gewünschte Unterredung zu gewähren.

London, 25. September. (Mac Donald empfangt die Grubenarbeiter.) Mac Donald wird eine Abordnung der englischen Grubenarbeiter am 1. Oktober empfangen und mit ihr über die Auswirkungen der Anwendung des Sachverständigenberichts auf die englische Industrie sprechen.

Frankreich.

Paris, 23. September. (Der heutige Ministerrat in Paris.) Heute Vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in Rambouillet ein Ministerrat stattgefunden. Nach Ausgang desselben wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Der Ministerpräsident hat seine Kollegen über die auswärtige Situation, namentlich über die Arbeiten der Kommission in Genf unterrichtet. Der Handelsminister hat die Biffe der Mitglieder der Delegation vorgelegt, die mit den Besprechungen über den Abschluß eines franko-deutschen Handelsvertrages beauftragt werden. Diese Biffe wird demnächst der deutschen Regierung übermittelt und hierauf veröffentlicht werden. Der Finanzminister Clementel hat eine sehr umfassende Darstellung von der Finanzlage und der Ausgleichung des Budgets gegeben.

Paris, 24. September. (Frankreich gegen sofortigen Eintritt Deutschlands.) Gestern abend ließ sich an Hand der allgemeinen Informationen sagen, daß Frankreich einem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zustimmen werde. Für die ablehnende Haltung der französischen Regierung sind verschiedene Gründe maßgebend. Als einen der wichtigsten läßt man heute den gelten, wonach Deutschland die Abrüstungsklausel noch nicht erfüllt habe, und französischerseits besteht die Absicht, sich einer Ablösung der Interalliierten Kontrollkommission durch den Organismus des Völkerbundes vor der erfolgreichen Durchführung der Tätigkeit, die noch drei Monate dauern soll, entschieden zu widersetzen. Ueber die tieferen Gründe, die für diese Einstellung des Kabinetts maßgebend sind, läßt sich die gestrige Abendpresse mit ziemlicher Offenheit aus. „Le Temps“ und „Journal de Debats“ stellen fest, daß Deutschland, wenn ihm ein ständiger Sitz im Völkerbundrat zur Verfügung gestellt werde, die Gelegenheit wahrnehmen werde, eine Revision des Versailler Vertrages herbeizuführen. Wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Rat erhält, so habe es sich damit die Stellung einer Großmacht wieder verschafft und es würde in die Lage gesetzt, in sämtliche wichtigen Fragen mit einzugreifen und seinen Einfluß zur Verteidigung seiner Interessen auszuwenden. Die beiden Blätter meinen, daß, wenn Deutschland einen Sitz im Rate erhalte, Polen ebenfalls eine Vertretung im Völkerbundrat beanspruchen könne. Es dürfte sonst der Fall sein, daß Deutschland die oberste Frage wieder aufzurollen versucht, ohne daß sich jemand der Interessen Polens annehmen könnte.

China.

(Japan und Rußland gemeinsam gegen Peking.) „Evening Post“ bringt die sensationelle Nachricht aus Peking, daß sich Japan und Rußland zum gemeinsamen Zusammengehen mit dem Gouverneur der Mandchurei gegen Peking entschlossen hätten. Das Interesse sei auf die schriftliche Anerkennung der Sowjets durch den mandchurischen Gouverneur zurückzuführen. Die Unterzeichnung eines japanisch-russischen Vertrages zur Unterstützung der Mandchurei stände in kürzester Frist bevor.

Die Völkerbundstagung.

Die neue Formulierung des Genfer Protokolls.

Genf, 22. September. Heute nachmittag trat die 3. Kommission des Völkerbundes zusammen, um den Bericht des Vorsitzenden der zwölfgliedrigen Unterkommission über das Projekt der Schiedsgerichtsfrage und der Abrüstungsfrage entgegenzunehmen. Das Projekt, das in seinen wesentlichen Teilen bereits bekannt ist, bringt eine Reihe neuer Formulierungen. Die Mitglieder des Völkerbundes geben die Verpflichtung ein, sich unter keinen Umständen gegenseitig zu bekriegen. Falls der Völkerbund bei Streitigkeiten nicht entscheiden kann, wird ein Schiedsgericht angerufen. Die Mitglieder des Völkerbundes verpflichten sich, den gefällten Schiedsspruch anzuerkennen. Es folgt eine eingehende Darlegung der Bestimmungen, wer als Angreifer zu betrachten ist, weiter eine genaue Verteilung wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Sanktionen. Die einzelnen Mitglieder haben dem Rat Mitteilung über ihre militärischen Streitkräfte abzugeben, die sie auf Verlangen des Rates für Sanktionen zur Verfügung stellen. Der Angreifer hat die Kosten für die Hilfeleistung an den Staaten zu tragen. Die Abrüstungskonferenz wird auf den 15. Juni 1925 festgesetzt. Alle Staaten, auch die Nichtmitglieder des Völkerbundes, werden eingeladen. Die Ratifizierung des vorliegenden Protokolls muß bis zum 1. Mai 1925 erfolgen. Es tritt nicht in Kraft, ehe nicht der Abrüstungsplan von der Konferenz angenommen ist.

Henderson über das Sicherheits- und Abrüstungsproblem.

Genf, 22. September. In einer großen Rede vor der 3. Kommission des Völkerbundes hat der englische Staatssekretär Henderson heute eine große Rede über das Sicherheits- und Abrüstungsproblem gehalten. Er führte unter anderem aus, daß das vorliegende Protokoll die Möglichkeit bieten solle, alle Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu schlichten. Die Bestimmungen des Paktes zerfallen in zwei Teile, von denen sich der erste auf den internationalen Gerichtshof beziehe. Was den ersten Teil anbetrifft, so werde vorgeschlagen, daß die Staaten sich verpflichten, den Paragraphen 36 des Statuts des internationalen Gerichtshofes als obligatorisch ohne besondere Vereinbarung anzuerkennen. Alle diejenigen Fälle, die nicht vor den internationalen Schiedsgerichtshof kommen, werden vom Rat behandelt. Der Rat sei beauftragt, eine friedliche Schlichtung durch ein Schiedsgericht herbeizuführen. Wenn die Entscheidung des Schiedsgerichtes nicht befolgt werde, so soll nur in den Fällen seine Anerkennung durch Waffengewalt erzwungen werden, wenn von Seiten der Streitenden zu den Waffen gegriffen werde. Henderson verwahrte sich weiterhin gegen eine falsche Auslegung des britischen Standpunktes. England sei bereit, mit seiner Flotte dem Völkerbund für die Sanktionen zur Verfügung zu stehen. Der Redner fuhr dann fort: Wir sind überzeugt, daß es in einem solchen Falle sowohl im allgemeinen wie im Interesse Großbritanniens liegt, daß die britische Flotte mit der Freiheit operieren

kann, die erforderlich sein wird, um einen schnellen Erfolg und die Beendigung der Sanktionen zu erreichen. Sollten in einem solchen Falle aus kriegerischen Maßnahmen, die das britische Reich für den Völkerbund unternommen hat, Streitigkeiten entstehen, so würden sie dem internationalen Schiedsgerichtshof nicht unterbreitet werden. Wir glauben, so fuhr er fort, daß wir nicht gegen die Interessen der Welt handeln, wenn wir die Aktionsfreiheit der britischen Flotte sichern.

Nansen über die Mandatsfrage.

Genf, 22. September. Im Verlaufe der Vollversammlung berichtete Nansen, lebhaft begrüßt, über die von ihm als sehr heikel bezeichnete Mandatsfrage. Von der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die den Wunsch ausdrückt, daß den Mandatsgebieten Kredite zur Verfügung gestellt werden. Ferner wurde das Recht der Eingeborenen, Bittgesuche an den Rat zu richten, bestätigt. Der Bericht der Mandatskommission soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Beurteilung der Erklärung in Genf.

Genf, 23. September. Der Beschluß der Reichsregierung in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wurde in den Nachmittagsstunden im Völkerbundpalais eingehend erörtert. Obgleich fast alle Delegierten an einer Reihe von Kommissionsitzungen teilnahmen und der Rat eine geheime Sitzung abhielt, verbreitete sich die Nachricht mit großer Schnelligkeit im Hause und wurde überall lebhaft kommentiert. Der sachliche und entgegenkommende Ton der Regierungserklärung verfehlte seinen Eindruck nicht. Man erblickt in dem Entschluß der deutschen Regierung die Bereitwilligkeit, in nicht allzuferner Zeit einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zu stellen. Es macht sich bei den Neutralen eine gewisse Enttäuschung darüber geltend, daß von einem Eintritt Deutschlands während dieser Sitzungsperiode keine Rede sein könne. Im Verlaufe des Nachmittags wurde vielfach die Frage erörtert, ob die Vollversammlung bereits im Januar zusammenzutreten könnte, um über das allabend vorliegende Aufnahmegesuch Deutschlands zu beschließen.

Die Beratung des Genfer Protokolls.

Genf, 24. September. Der heutige Tag war den Beratungen über die Protokolle in der Sicherheits-, Schiedsgerichts- und Abrüstungsfrage gewidmet. In achtstündiger Debatte wurden die Protokolle Paragraph für Paragraph durchgenommen. Zahlreiche Änderungen sind eingebracht, denen aber wesentliche Bedeutung nicht beizumessen ist und die den Grundgedanken des Protokolls nicht ändern. Der heute angenommene Entwurf ist aber keineswegs ein endgültiger, vielmehr werden die Beratungen am Donnerstag fortgesetzt.

Die Abrüstungskonferenz bis zum Herbst vertagt?

Genf, 24. September. Man ist in Völkerbundskreisen der Auffassung, daß der für den 15. Juni 1925 vorgesehene Termin für die Abrüstungskonferenz verschoben werden müsse, weil eine sehr sorgfältige Vorbereitung für die Konferenz notwendig sei. Außerdem würde am 15. Juni die internationale Arbeitskonferenz in Genf stattfinden, wodurch auch eine große Anzahl Delegierter in den Genfer Hotels keinen Platz mehr finden würden. Daher rechnet man damit, daß die Abrüstungskonferenz bis zum Herbst nach Beendigung der Vollversammlung verschoben werden wird.

Tagung der Außenhandelskammern.

Ansprachen des Reichspräsidenten und des Reichsaußenministers.

Berlin, 23. September. Anlässlich der Tagung der Außenhandelskammern in Berlin fand heute Abend im Hotel Esplanade ein Begrüßungsabend statt, der ein glänzendes gesellschaftliches Bild bot. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Franz v. Mendelssohn, gab in seinen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen der Freude Ausdruck, daß die Vertreter der deutschen Handelskammern im Auslande dem Ruf des Deutschen Industrie- und Handelstages von nah und fern, vom Kontinent und von Uebersee in so großer Zahl gefolgt seien. Mit besonderer Dankbarkeit begrüßte er den Reichspräsidenten. Vieles sei anders geworden im Laufe der letzten 10 Jahre. Geblieben aber sei bei den Auslandsdeutschen wie beim deutschen Volke selbst die Anhänglichkeit an das Deutsche Volk. Mögen die gemeinsamen Beratungen dazu beitragen, das zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat bestehende Band unbedingter Zusammengehörigkeit fester zu stellen. Nach einem eindrucksvollen Hinweis auf die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Auslandsdeutschtum und heimischer Wirtschaft, schloß der Präsident seine Ausführungen mit dem Wahlspruch: „Deutschland erwärmt, daß Jedermann seine Pflicht tut.“ Reichspräsident Ebert nahm hierauf das Wort zu folgender Ansprache: „Mit besonderer Freude bin ich Ihrer Einladung zum heutigen Abend gefolgt, denn es ist eine bedeutsame Tat, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag die Vereintigungen, die sich die Auslandsdeutschen geschaffen haben, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren, zu einer Tagung in die Heimat beruft. Mit warmen Worten hat der Herr Präsident des Industrie- und Handelstages die Herren begrüßt, die als hervorragende Vertreter der Handelskammern und damit des Deutschtums im Auslande dem Ruf zahlreich

Folge geleistet haben. Von Herzen heiße ich Sie in der Heimat willkommen. Gegenseitiges Verstehen und gegenseitige Achtung werden die harte Arbeit erleichtern, die erforderlich ist, um die schweren Verpflichtungen zu erfüllen, die mit dem Londoner Abkommen übernommen werden mußten. Zu der Reihe der Glieder, die in dieser Richtung wirken und für die wirtschaftliche Weltberedigung entscheidend sind, sind die Auslands-Handelskammern zu wichtiger Mitarbeit berufen worden.“ Im Anschluß an die Ausführungen des Reichspräsidenten ergreift der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu kurzen Ausführungen. „Die Reichsregierung begrüßt es mit außerordentlicher Freude, daß der Gedanke des Industrie- und Handelstages, diese Zusammenkunft herbeizuführen, verwirklicht worden ist. Der Krieg und das, was ihm folgte, hat viele Tausende von Deutschen im Auslande um Hab und Gut gebracht. Es erscheint aber die Hoffnung nicht unbegründet, daß in Verfolg der Londoner Abmachungen auch diese Frage sich in einer für sie erträglichen Weise wird regeln lassen. Wenn die Reichsregierung den Londoner Abmachungen zustimmt, so tat sie es vor allen Dingen, um feste Verhältnisse für die deutsche wirtschaftliche und industrielle Situation zu schaffen. Nur der Glaube an Deutschlands Zukunft läßt uns die Lasten ertragen und uns hoffen, daß wir die Arbeitskraft finden, die zum Wiederaufbau notwendig ist. Dazu ist die nationale und ideale Hilfe des Auslandsdeutschtums notwendig. Lassen Sie sich nicht hineingehen in die Kämpfe deutscher Innenpolitik. Dem Auslande gegenüber darf es nur ein Deutschland geben.“ Der Red des Außenministers folgte der Gesang des Deutschlandliedes. Im Namen der Ueberseedeutschen dankte Präsident Helfferich und erklärte: „Wir Ueberseedeutschen haben in den schweren Schicksalsjahren der alten Heimat unsere Unhänglichkeit gezeigt. Wir haben auch manchmal dem Vaterlande die Kritik nicht erspart. Aber Liebe und Kritik kam aus demselben Herzen, das mit jeder Pfunde an der alten Heimat hängt.“ Damit schloß die eindrucksvolle Rundgebung. Außerdem waren noch anwesend Reichskanzler Dr. Marx, Reichs-Wirtschaftsminister Hamm, der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Kultusminister Böllig, der preussische Handelsminister Siering, von den Auslands-Handelskammern Herr Laurentz Schangha und Herr Hoffmann-Argentinien

Das Ergebnis des Kabinettsrats.

Das Aufnahmegesuch in den Völkerbund vertagt.

Berlin, 24. September. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde gestern der angekündigte Kabinettsrat abgehalten; Reichskanzler Dr. Marx und Außenminister Dr. Stresemann referierten über die politische Lage, besonders über die Völkerbundsfrage und die Protestnote zur deutschen Kriegsschuld. Ueber den Verlauf der Sitzung wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Nach eingehender Erörterung der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbunde ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erstrebt. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen, insbesondere des Schutzes der Minoritäten, der Regelung der Verhältnisse des Saargebietes, die Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militärkontrolle, sowie die ihrer Lösung harrenden großen Fragen der Sicherung friedlichen Zusammenarbeitens der Völker, nur unter Mitwirkung Deutschlands in betriebliger Weise geregelt werden können. Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Hauptmacht sein.

Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Reparationsfrage nach Auffassung der hauptsächlich beteiligten Mächte den Weg zu einer aktiven Behandlung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund durch die Reichsregierung geöffnet hatte, sind im Anschluß an die Konferenzverhandlungen Besprechungen in diesem aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Besprechungen bildet eine wesentliche Grundlage für die heutige Entschließung der Reichsregierung.

In Ausführung dieser Entschließung wird die Reichsregierung durch das Auswärtige Amt bei den im Völkerbund vertretenen Mächten abfallend feststellen, ob die für die Stellung des deutschen Antrages erforderlichen Garantien, die sich sowohl auf Deutschlands Stellung im Völkerbunde wie auf bestimmte andere, hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.

Aus aller Welt.

Wilhelmshaven, 24. September. (Die Deutsche Landfahrt des 3. R. 3.) Wie Dr. Egener dem Vertreter der T. U. heute abend mitteilte, beginnt die Deutschlandfahrt des Zepelins Donnerstag früh 7 Uhr. Nach einer einstündigen Probefahrt über dem Bodensee wird die Fahrt angetreten werden. Gegenüber allen Mitteilungen über die Fahrtrichtung ist zu sagen, daß die Route ausschließlich von der Wetterlage abhängt.

Reichenberg, 23. September. (In der Hochzeit.) In der Hochzeit. Ein junges Ehepaar verlebte in einem Prager Hotel seine Brautnacht. Früh erlebte die Gattin eine böse Ueberraschung: ihr kostbarer Brautschmuck im Werte von mehr als 5000 Kronen war ihr gestohlen worden. Ein Kellner aus Reichenberg, der das junge Paar abends bedient hatte, wurde als Dieb ermittelt. Er hatte beim Servieren den Schmuck, den die junge Frau abgelegt hatte, gestohlen. Er war sofort in seine Wohnung nach Alt-Harzdorf bei Reichenberg geeilt und hatte das Stück auf dem Dachboden fast unauffindbar verborgen. Der Dieb wurde dem Reichenberger Gerichte eingeliefert.

Neueste Meldungen.

Lohnforderungen der Eisenbahnen.

Berlin, 25. September. Wie verlautet, haben die Eisenbahnorganisationen gestern abend beschlossen, die Lohnvereinbarungen mit dem Reichsverkehrsministerium zu kündigen. Es wurde weiter beschlossen, daß heute vormittag eine Deputation beim Reichsverkehrsminister Deser in dieser Frage vorkestellt werden solle.



Millionenunterziehung beim Neuköllner Zollamt.
 Berlin, 25. September. In dem Zollamt Neukölln ist man einer Monopolangabeinterziehung auf die Spur gekommen, die sich auf mehrere Millionen Goldmark beläuft. Diese Unterziehung, die von einer bekannten Berliner Alkoholfabrik verübt wurde, war nur möglich, daß ein Beamter Beihilfe leistete. Gestern wurde nun der Oberzollinspektor Duell vom Zollamt Neukölln von der Staatsanwaltschaft verhaftet. Er wird schwerer Urkundenfälschung und der Beihilfe beschuldigt.

Unwetterbeschäden an der Ostsee.
 Seltensfors, 25. September. Der Orkan, der über ganz Skandinavien hingezogen ist, hat in den finnischen Küstenstädten große Verheerungen verursacht. Seit 100 Jahren hat das Wasser in den südfinnischen Häfen nicht so hoch gestanden wie jetzt. Aus Siborg kommen Unglücksmeldungen, Menschen und Vieh ertranken. Telefon und Telegraf, Eisenbahnlinien sind zerstört. Aus Schweden wird gemeldet, daß der hohe Wasserstand des Venere ganz unübersehbaren Schaden angerichtet hat. Ein 4000 Meter langer Wall, den man zum Schutze errichtet hatte, wurde durchbrochen. Aus Südschweden, Norwegen und Dänemark meldet man gestrandete Schiffe. Alte, erfahrene Schiffer behaupten, niemals einen solchen Sturm erlebt zu haben. Überall treiben Schiffstrümmer.

Einstellung der Kämpfe in China.
 London, 25. September. Wie aus Tokio gemeldet wird, wurden Friedensverhandlungen zwischen den beiden Heerführern der beiden Armeen bei Schanghai eröffnet. Die Kämpfe haben fast ganz aufgehört.

Spannung zwischen Argentinien und dem Vatikan.
 Rom, 25. September. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wächst die Spannung zwischen dem Vatikan und Argentinien an. Infolge der Ablehnung des von Argentinien als Erzbischof von Buenos Aires gewünschten Monsignore De Andrea durch den Vatikan verlangt man, die Regierung möge dem päpstlichen Nuntius die Pässe überreichen wie auch den argentinischen Gesandten beim Vatikan abberufen. Ferner möge die Regierung eine klare Antwort in der Erzbischofsfrage fordern.

Vorausichtliche Witterung.
 Freitag: Schön, sonnig, trocken, nachts sehr kühl, Reifgefahr, tagsüber angenehm. Sonnabend: Schön, sonnig, trocken, Temperaturverhältnisse, abgesehen von etwas steigender Tagestemperatur, wenig verändert. Sonntag: Wetterumschlag mit Regen und Wind, tagsüber ziemlich warm.

Schützengesellschaft Pulsnitz.
 Montag, den 29. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Schützenhause
außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Bauangelegenheiten.
Die Schützendeputation.
 Rechtsanwalt Kessler, Vorstand.
 NB. Sollte die für 7 1/2 Uhr einberufene Versammlung nicht beschlußfähig sein, so rufe ich für punkt 8 Uhr eine zweite Versammlung ein, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Oberer Gasthof zu Leppersdorf
 Sonntag, den 28. September 1924 findet ein
grosser Variété - Abend mit Tanz
 statt, wozu **erstklassige Artisten** verpflichtet wurden.
 Karten im Vorverkauf im Obergasthof, Leppersdorf nur M —.50 (mit Steuer).
Einlaß 1/6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
 Zahlreichen Besuch erwartet
die Athletik-Vereinigung Radeberg (e. V.)


Freitag 8 Uhr kurze Besprechung!
 Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder ist Pflicht.
Frisches Rostfleisch
 empfiehlt
B. Reifmann


Henkel's Bleich- u. Waschmittel
 gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Gasthof zur Eiche, Ohorn
 Sonnabend, den 27. September 1924:
Militär-Konzert!
 Leitung: Herr Musikmeister Helbig.
PROGRAMM.
 1. Alte Kameraden. Marsch. Teike
 2. Ouverture z. Op. „Die Zigeunerin“ Balfe
 3. Serenade für Violinsolo (Herr Synatzschke) Urdla
 4. Tonbilder a. Faust und Margarethe. Gounod
 5. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger“ Kretzschmer
 6. Jägerlieder Potpourri. Schreiner
 7. „Grüß ans Herzliebchen“ Polka für Trompete Solo (Herr Linke) Böhme
 8. Vaterländisches Tongemälde. Thiele
Einlaß 1/27 Uhr Anfang 1/28 Uhr
 Eintritt ohne Steuer 1 M. Vorverkauf im Konzert-Lokal
 Um zahlreichen Besuch bitten
 Musikmeister Helbig Georg Weiß.

Bestellungen auf Stroh und Winter-Kartoffeln
 mit oder ohne Anfuhr nimmt schriftlich entgegen
 Rittergut Pulsnitz Bohrisch.
Händler! Hausierer!
 Große Posten weiße und bunte Flanelle und Barchente, Hemdentuche, Linnen, Seiden-Damaste, Inletts usw. zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.
 Oswald Walter, Großröhrsdorf.

Freitag — Sonnabend empfehle blutfrisch
Ia Schellfisch
 grüne Heringe
 prima Goldbarsch
Arthur Greubig.
 Sonnabend, den 27. September:
Öffentliche Volks-Versammlung
 Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina.
 Thema: Das Sachverständigen-Gutachten und die deutschnationalen Minister und Zollschacher.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Krüzig, Berlin.
 Frauen und Männer erscheint in Massen!
 Der Einberufer.

„Sängerbund“
 Damenchor fällt aus.

„Turnerbund“ Pulsnitz
 Sonntag, 28. Sept., 1/11 Uhr
 Photographieren a. d. Schützenhause,
 nachmittags 1/4 Uhr
 Stellen im „Grauen Wolf“
 zum Festzug der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Militär-Verein Obersteina.
 Sonntag, den 28. September, 8 Uhr ab nds
Haupt-Versammlung.
 Tagesordnung: Militärvereinsblatt, Bundessteuern 1925 und die dadurch erforderliche Besteuererhöhung.
 Ist die auf 8 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlußfähig, so berufe ich auf 9 Uhr eine weitere außerordentliche Hauptversammlung ein, die auf alle Fälle beschlußfähig ist.
 Die Anwesenheit jeden Mitgliedes ist erforderlich. D. B.

Rahma
 Margarine
buttergleich
 Immer frisch. Überall erhältlich.
 Preis pro 1/2 Ab nur 50 Pfg.
 Man verlange beim Einkauf von Rahma - buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“.

Fahrradgummi
 Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch!
 Fahrradmantel 2.75 u. 2.95
 prima Dual. 3.50
 extra prima Dual. 3.95
 Gebirgsmantel 4.25 u. 4.75
 Fahrrad-Schläuche extra prima Qualität 95 Pfg. und M 1.15
Fahrräder Nähmaschinen
 Auf Wunsch Teilzahlung. Katalog gratis.
 Emil Levy, Hildesheim 257.

Ein guterhaltener (48 oder 50 gänge)
Bandstuhl
 zu kaufen gesucht. Von wem? zu erst in der Wochenbl. Gesch.
Größer. Schulmädchen
 welches Lust zu Kindern hat, für nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Dixin
 macht die Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;
beim Waschen
 Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Brennholz
 gute, trockene Scheite empfiehlt billigt
August Gräfe,
 Pulsnitz
Gartenwerkzeuge, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen
 empfiehlt in großer Auswahl
Mag Ziegenbalg,
 Großröhrsdorf
 Gartenbaubetrieb.

Arbeit
 auf Stühle mit schmaler und breiter Einteilung gibt aus
Richard Kühn,
 Pulsnitz M. S.

Stühle
 mit schmaler und breiter Einteilung werden angenommen
A. Kemnitzer.

Zu verkaufen
 Schwarzlohu, Chinchilla, Kaninchen
 verkauft G. Schieblich, Pulsnitz M. S. 99.
Eine Ziege
 zu verkaufen
 Obersteina Nr. 117 (neues Dorf)
 • Verkäufe •
seine Tafel-Bienen
 Pfund 5 Pfg.
 Obersteina Nr. 49.

• Bestellungen auf •
Rot- und Weiß-Kraut
 nimmt entgegen
A. E. Freudenberg, Ohorn.
Feinste nordschleswigsche Tafel-Butter
 täglich frisch aus der Meierei, in Postkolli zu 6 und 9 Pfd. zu billigsten Tagespreisen versendet
C. Schmidt-Tychsen
 Spezial-Butter-Versandhaus
 Flensburg, Gertrudenstrasse 21.

Kammerjäger
 Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach Pulsnitz und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle d. B. Blattes angenommen.

Für jeden Schuh
 ob derb, ob fein,
 wird Rötterfroschpaste
 richtig sein
Erdal
 mittel die Schuhe, pflegt das Leder
 Alleinhersteller Werner & Merz A.-G. Mainz.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 25. September 1924

Beilage zu Nr. 115

76. Jahrgang

12. ordentliche Landesynode.

Zu Beginn der Montag-Verhandlung erklärte Präsident D. Böhme, daß sich das Kirchenregiment mit einer Streichung des Absatzes 3 im § 2 der Verordnung über das Verhalten der Geistlichen bei Feuerbestattungen nicht einverstanden erklären könne. Der § wurde daher an den Ausschuß zurückverwiesen, der Rest der Verordnung in zweiter Lesung angenommen.

Eine grundsätzliche Aussprache ergab der statische Bericht über die Jahre 1919—22, der Gelegenheit bot, Wünsche und Anregungen anzubringen. Er fand tüchtige Berichterstatter in Landgerichtsrat Dr. Hering über den 1. und 3. Teil, dem Vorstand der Landeskirche und Finanzen und Sup. Michael Oshag über den 2. Teil, die Äußerungen des kirchlichen Lebens.

Es kam zur Sprache die Frage des immer deutlicher werdenden Mangels an Pfarrer Nachwuchß. In Anbetracht der Kampflage dürfe keine Stelle unbesezt bleiben. Daran knüpfte sich eine Aussprache über die Zusammenlegung von Zwerggemeinden, die vielfach wirtschaftlich erscheinen könnte. Sup. Jentsch Chemnitz setzte sich zu Gunsten der kleinen Gemeinden ein. Wäre die Arbeitskraft der Pfarrer nicht ausgenutzt, so könnten ihnen Sonderaufgaben in der Presse, in der Jugend- und Frauenarbeit zugewiesen werden. Pfarrer Reimuth schilderte das enge Verhältnis zwischen Pfarrhaus und Gemeinde. Für einen Umbau der geistlichen Stellen zu Gunsten der unübersehbaren Vorstadtgemeinden sprachen Syn. Bierling und Syn. Barchewitz. Landesbischof D. Ihmels griff gleichfalls in die Aussprache ein. Der Gottesdienst dürfe nicht seltener gehalten werden, da dann das kirchliche Leben nachlasse. In jeder Kirche müsse sonntäglich Gottesdienst stattfinden. Die Leiter von kleinen Gemeinden sollten für landeskirchliche Aufgaben herangezogen werden. In diesem Zusammenhange wurde auch der

Wunsch nach rascher Durchführung der Stellenbesetzung laut. Die Patronen sollten das Verfahren beschleunigen und die Städte ihre zweiten und dritten Stellen nicht unbesezt lassen. Ein besonderer Notstand liegt in der Bauzeit vor durch das Fehlen von Pfarrern, die wendisch sprechen.

Syn. Hering hatte den Kantoren und Organisten für ihre hingebende Arbeit in den Zeiten der Not gedankt. Für ihre Ausbildung und Anerkennung ihrer Leistungen traten Syn. Biesold und Bischer ein.

Der zweite Teil der Aussprache, der am Dienstag stattfand, gab erschütternde Bilder aus der sittlichen Not unserer Zeit. Der Aufruf von Fräulein Kühl für ein Auftreten der evangelischen Frauen gegenüber dem sexuellen Bolschewismus, der in 12 Jahren einen Geburtenrückgang erreicht habe wie Frankreich in 70 Jahren, fand ein warmes Echo. Obermedizinal-Rat Dr. Meltzer unterstützte ihn durch Anführung seiner ärztlichen Erfahrungen auf dem Lande. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß auch in den Jugendgottesdiensten die sittlichen Fragen mit besprochen werden müßten und im Zusammenhang damit dem Landesverband für Kinder- und Jugendgottesdienst zu seiner Jubiläumstagung in Leipzig einen Gruß gesandt.

Einen Einblick in die Großstadt-Verhältnisse gewährte der Antrag Barchewitz um eine Verordnung über das Verhalten der Geistlichen bei Trauungen solcher Personen, die zwar nicht aus der Kirche ausgetreten, aber nicht zur Konfirmation, sondern zur Jugendweihe gegangen seien.

Auf eine Anfrage des Syn. Feinze stellt Landesbischof D. Ihmels fest, daß das Kirchenregiment grundsätzlich großen Wert darauf lege, daß der lutherische Abendmahlstitus innegehalten werde. Bei jedem anderen Ritus verschwimme das Wesentlichste, die persönliche Zusprechung des Sakramentes. Nur wenn in Gemeinschaftsräumen, bei großer Fülle und räum-

lichen Schwierigkeiten der Wunsch bestehe, das Heilige Abendmahl in Herrnhuter Form zu feiern, müsse er es dem Ermessen der Geistlichen überlassen.

Endlich wurde über ein durch die Zeitverhältnisse teilweise überholtes Gesuch der Grimmaer Pfarrer-Konferenz verhandelt, eine neue verkürzte Ausgabe des Landesgesangbuches. Das Gesuch der Hohensteiner Pastoral-Konferenz auf Erweiterung des Perikopenbuches um 2 Jahrgänge mit je 3 wahlweisen Texten besonders solchen aus dem Alten Testament und den apokalyptischen Büchern, sowie kurzen Sprüchen wurde dem Kirchenregiment als Material überwiesen.

Die Podauer Pfarrer-Konferenz hatte ein Gesuch eingereicht, daß, wenn ein Pfarrer aus Gewissensbedenken eine Amtshandlung versage, nicht ohne weiteres ein anderer sie übernehmen könne. Als beste Sicherung dagegen wurde Entwicklung des Gemeindegottes innerhalb der Pfarrerschaft bezeichnet.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Großenhain. (Ballon-Unglück.) In der Chemischen Fabrik von Heyden in Weißig geriet ein mit mehreren Luftschiffen besetzter Ballon kurz nach der Abfahrt infolge des Windes in die 60 000-Volt-Leitung. Durch das Zusammenschlagen der Drähte entstand eine große Flamme, die jedoch den Ballon nicht berührte. Ein Passagier sprang ab, während der Führer die Reißleine zog. Die Mitfahrer darunter eine Dame, kamen mit dem Schrecken davon.

Leipzig. (Die Getreide-Ernte durch Brand vernichtet.) Ein großes Schadenfeuer entstand in der Dienstagnacht auf dem Rittergut Cospuden bei Leipzig. Kurz vor Mitternacht brach in der großen, massiven Feldscheune, die die gesamte Getreideernte des Jahres barg, ein Brand aus. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer mit

rasender Schnelligkeit aus und ergriff auch eine benachbarte Strohseime. Die Scheune und die Strohseime brannten vollständig nieder. Die gesamte Getreideernte des Rittergutes wurde vernichtet. Der Schaden, der dem Besitzer, Oekonomierat Vollrad, entstanden ist, ist sehr groß, da nur ein Teil des Brandschadens durch Versicherung gedeckt ist. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnig.

Donnerstag, 25. September: 8 Uhr Jungfrauenverein Dhorn bei Petermann: Offener Abend für junge Mädchen (Fräulein Frenkel-Leipzig, „Mission in Indien“). — **Freitag, 26. September:** 8 Uhr im Ratskeller Frauenverein Pulsnig (Fräulein Frenkel-Leipzig, „Missionsarbeit einer Frau unter den Tamilen in Indien“). — **Sonntag, 28. September, 15 nach Trin.:** 1/29 Uhr Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst („Der barmherzige Samariter“); Vieder Nr. 449 1-4, 371. 1-4, 430 11, 405 3-4), Sprüche Nr. 148, 147. Pfarrer Schulze. — **Montag, 29. September:** 6 Uhr Singestunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr

Bibelstunde des Jungfrauenvereins. — **Dienstag, 30. September:** 1/5 Uhr Großmütterchenverein. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. — **Freitag, 3. Oktober:** 8 Uhr Bibelstunde des Jünglingsvereins.

Dhorn.

Sonntag, 28. September, 15. nach Trin.: 1/10 Uhr Gottesdienst im Betsaal (zugleich Bannerweihe des Jungfrauenvereins). 1/4 Uhr Kreisfest der Jungfrauenvereine bei Petermann. — **Donnerstag, 2. Oktober:** 3 Uhr Altenvereinigung bei Schuster (Fuchsbelle). 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Niedersteina.

Sonntag, 28. September: 5 Uhr Bibelstunde in der Schule

Prinzeß Rottraut.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.

Roman von L. von Rohrscheid.

10) (Nachdruck verboten.)

„Nachher tanzen wir, nicht wahr? Ich habe Sehnsucht nach einem Walzer mit Herrn von Hochsteinen!“

Der Herzog rückte unruhig auf seinem Sitz, die Karten wollten nicht stimmen. Prinzeß Rottraut beugte sich über seinen Stuhl, mit spitzen Fingern griff sie über seine Schulter in die Karten, schob zurecht und nahm einige heraus: „So wird es gehen.“

„Nein, du mußt singen,“ verlangte der alte Fürst. „Das hat mir den ganzen Abend gefehlt. Sing das Lied von König Ringaus toldem Töchterlein und die Ulla kann dich begleiten, damit Böhren endlich zum Rauchen kommt.“

Fräulein von Reckow schlug den Flügel auf, sie war die Begleiterin für „kleine Gelegenheiten“, wie die Prinzeß neckend sagte.

Die beiden schönen jungen Mädchen, so verschieden in ihrer Eigenart, gaben zusammen ein reizendes Bild. Voll und weich klang die Stimme der Sängerin, wie Vorchensjubel in der perlenden Höhe, lockend und von einem geheimnisvollen Zauber:

Wie heißt König Ringaus' Töchterlein?

Rottraut, Schön Rottraut.

Was tut sie denn den ganzen Tag,

Da sie nicht sitzen und spinnen mag?

Tut fischen und jagen.

Ach, daß ich doch ihr Jägermann wär,

Fischen und jagen freute mich sehr!

Schweig' stille mein Herze!

Und über eine kleine Weil' . . .

Rottraut, Schön Rottraut . . .

Da dleni' der Knabe auf Ringaus' Schloß,

Und schwingt den Speer und tummelt sein Roß,

Mit Rottraut zu jagen.

Ach, daß ich doch ein Königssohn wär!

Rottraut, Schön Rottraut lieb' ich so sehr!

Schweig' stille mein Herze!

Und einst sie ruhten am Eichenhain,

Da lacht Schön Rottraut:

Was siehst du mich an so wunniglich?

Wenn du den Mut hast, so küsse mich!

Erstarrt da der Knabe!

Noch denkst er: mir ist's vergunnt,

Und küsst Schön Rottraut auf den Mund.

Schweig' stille mein Herze!

Drauf ritten sie wieder schweigend heim.

Rottraut, Schön Rottraut!

Es jauchzt der Knabe in seinem Sinn:

Und würdest du heut noch Kaiserin,

Mich sollt' es nicht kränken.

Ihr tausend Blätter im Walde wist,

Ich habe Schön Rottrauts Mund geküßt.

Schweig' stille mein Herze!

„Schweig' stille, mein Herze“ verhauchte es im düstigen zarten Piano. Geora, der nicht ausübend musikalisch war, aber voll seiner Empfindung für Musik, lächelte sich seltsam erregt. Die holden Töne drangen zu seinem Herzen. Welch' reich begabtes junges Wesen war die Prinzessin! Er verhehlte ihr seine staunende Bewunderung nicht.

„Ich habe sehr guten Unterricht,“ sagte sie leichthin, und einen unerschöpflichen Atem, aber mein Singplan ist noch klein. Strauß und Wolf, die ich besonders liebe, läßt man mich noch nicht singen. . . Wie sagten Sie doch neulich?“ wandte sie sich an den Hofmarschall, „man müßte erst geküßt haben, um deren Lieder richtig wiedergeben zu können? Aber zum Leiden habe ich gar keine Lust, lieber warte ich noch mit den beiden Herren Komponisten. . . Was soll ich jetzt singen, Vaterle?“

Der Herzog sah gespannt auf die Karten. Wirklich, jetzt schien sich die Sache zu entwickeln!

„Das Lied mit der Heze und dem Schrei,“ murmelte er.

„Er meint „Waldesgespräch von Schumann“,“ erläuterte der Erbprinz.

Er sah, die Augen mit der Hand beschattend, und verwandte keinen Blick von den Ränkslerinnen am Flügel. Er sah Ullas gemmenartiges Profil; die dunklen Wimpern lagen wie Schatten auf den etwas schwächlichen Wangen; sie fühlte seinen Blick; eine rosige Blut flog über ihr Gesicht bis zu dem feingerundeten kleinen Ohr, das der lockige Scheitel halb verbarg. Sie ließ sich aber nicht stören; die Laute klangen kraftvoll unter ihren schlanken Fingern, sich dem leidenschaftlichen Empfinden der Sängerin anschliegend.

„Nun kenn' ich dich, Gott sieh' mit bei,

Du bist die Heze Loreley!“

Mit dramatischer Wucht hallte der Schrei, der angenehm an des alten Herzogs stumpfen Nerven rüttelte, durch den Saal.

Leise, wie in weiter Ferne, verhallte der Eisenreigen und der klingende Trab des verirrten Reiters.

„Du bist die Heze Loreley,“ wiederholte Georg halblaut, als die Musik verstummte.

Wenn die „jungen Herrschaften“ zum Schloßchen herübergingen, verführte sie meistens der Zauber der dämmerigen Juniacht noch zu einem Rundgang um den Schloßteich, wo die blaffen Seerosen mit geschlossenen Kelchen träumten. Prinzeß Rottraut pflegte mit dem Rittmeister voranzugehen, der Erbprinz und Ulla folgten.

Heute aber zog der Bruder den Arm der Schwester durch den feintgen.

„Das bedeutet eine Ermahnung,“ flüsterte Ulla Georg zu, der mit seiner Begleiterin etwas zurückblieb, um die Unterhaltung der süßlichen Geschwister nicht zu stören.

„Mach' schnell, Bernhard, was hab' ich wieder überhört?“

„Du gehst manchmal zu weit in Deinen Neckereien mit Exzellenz von Böhren, Trautchen. Zum Beispiel: wenn du behauptest, er trüge den für eine Männerhand allerdings ungewöhnlichen Brillanten, nur um aufzufallen. Der Ring ist für ihn mit einer traurigen Begebenheit verknüpft. Er gehörte unserer Mutter, die ihn, ein halbes Kind noch, von einem indischen Nabob, der die deutschen Fürstenthümer bereifte, zum Geschenk erhielt und nie von ihrem Finger ließ. Bei dem Unfall, der ihr das Leben kostete, war Böhren allein an ihrer Seite, da die begleitenden Lakaten nach Arzt und Tragbahre jagten. Er hat ihr die schönen, strahlenden Augen zugeblickt. Als sie aufgebahrt war, zog Papa den Ring ab und steckte ihn Böhren an die treue Hand, die der Entschlafenen den letzten Liebesdienst geleistet hatte.“

„So hübsch konnte der Papa sich früher ausdrücken?“

„Vergiß nicht, daß der soviel ältere Mann den plötzlichen Tod seiner jungen Frau nie verwunden hat. Mit ihr löschte der Sonnenschein am Hofe und in seinem Herzen aus. Dich liebt er am meisten um deiner Nehnlichkeit mit ihr, du mußt ihm auch nie einen Kummer machen.“

„Will ich ja auch gar nicht, wir verstehen uns prächtig. Die brave Exzellenz werde ich auch nicht mehr necken; der Ring soll mir heilig sein! Habe ich mir doch immer gedacht, daß sich eine romantische Erinnerung durch sein Leben zöge! Aber du brauchtest wirklich nicht zu fürchten, daß er mir etwas nachträgt; er kann mir nie böse sein, mit den Männern werde ich alleweil gut fertig.“

(Fortsetzung folgt.)